

INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION BEIM DOLMETSCHEN IN DER MEDIZIN

Die Sprache ist das zentrale Mittel der Kommunikation. Sie ist ein vielschichtiges und faszinierendes Phänomen: Wörter tragen nicht nur eine einzige, feste Bedeutung, sondern sind oft mehrdeutig. Wir sprechen dabei von den feinen Bedeutungsnuancen, die ein Wort durch Tonfall, Intention und kulturellen Kontext erhält. Es geht um die Metaphern, die ein Sprecher verwendet, um sich auszudrücken, und um kulturelle Bedeutungszusätze, die im Wort mitschwingen. Diese lassen sich nur durch genaues Zuhören und sensibles Verstehen erfassen.

„Interkulturelle Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren in Wahrnehmen, Urteilen, Empfinden und Handeln bei sich selbst und bei anderen Personen zu erfassen, zu respektieren, zu würdigen und produktiv zu nutzen...“ (Thomas 2003: 143). Gemäß einer engen Definition von interkultureller Kommunikation, wie sie insbesondere von Sprachwissenschaftlern verwendet wird, lässt sich interkulturelle Kommunikation auf solche Situationen beschränken, in denen zwei oder mehr Individuen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund mittels Sprache oder nonverbalen Ausdrucksmitteln unmittelbar (Face-to-Face) miteinander kommunizieren (Erll, Gymnich 2007: 77). Für C. Ehrhardt stellt der Gebrauch von Fremdsprachen ein wesentliches Element der interkulturellen Kommunikation dar: „Offensichtlich ist die Verwendung von Fremdsprachen charakteristisch (vielleicht sogar das relevanteste Charakteristikum) für Situationen, von denen man sagt, dass in ihnen interkulturelle Kommunikation stattfindet“ (Ehrhardt 2003: 139).

Die moderne Medizin ist nicht nur eine technische, sondern auch eine soziale Disziplin – und sie funktioniert nur, wenn Kommunikation gelingt. Interkulturelle Kommunikation in der Medizin bedeutet Kommunikation zwischen medizinischem Personal und Patienten mit unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Religion oder Weltanschauung. Die Rolle des Dolmetschers in der interkulturellen medizinischen Kommunikation ist entscheidend, da er nicht nur Worte übersetzt, sondern auch zwischen zwei Kulturen vermittelt. Um dem medizinischen Personal vertrauen zu können, müssen Patienten verstehen, was mit ihnen geschieht. Deswegen müssen medizinische Aufklärung und Einwilligung sprachlich und kulturell verständlich erfolgen, denn Fehlkommunikation kann zu falscher Diagnose oder falscher Medikation führen. Ein professioneller medizinischer Dolmetscher ist die Brücke zwischen medizinischem Fachpersonal und Patienten und trägt wesentlich dazu bei, Missverständnisse, Fehlbehandlungen und Vertrauensverluste zu vermeiden. Er muss dem Patienten unterschiedliches Rollenverständnis von Ärzten, Pflegepersonal und dem Patienten selbst ganz genau erklären, ihm helfen

nonverbale Missverständnisse (*Blickkontakt, Gestik, Distanz*) und Tabuthemen wie *Sexualität, psychische Erkrankungen* oder *Tod* zu vermeiden.

Interkulturelle Kommunikation ist keine Zusatzqualifikation, sondern eine notwendige Kompetenz in der modernen Medizin. Nur wenn wir unsere Patienten in ihrer Sprache, mit Respekt für ihre Kultur und Werte begegnen, können wir eine wirksame und gerechte Gesundheitsversorgung sicherstellen. Um diese Rolle mit Sicherheit zu erfüllen, soll der medizinische Dolmetscher folgende Fähigkeiten besitzen: sicherer Umgang mit medizinischer Terminologie in beiden Sprachen; Wissen über kulturspezifische Werte, Gesundheitsvorstellungen, Kommunikationsstile; Neutralität und Vertraulichkeit (keine eigene Meinung einbringen, Informationen weglassen oder „verschönern“, Inhalte ohne Absprache erklären, zusammenfassen oder bewerten, Diskretion wahren); Empathie zeigen durch ruhige, respektvolle Sprachvermittlung. Ein professioneller Dolmetscher darf und soll offen kommunizieren, wenn Verständnisschwierigkeiten auftreten.

Körpersprache ist auch ein wichtiger Teil der Kommunikation in Allgemeinen und interkultureller insbesondere. Sie kann in verschiedenen Kulturen unterschiedlich interpretiert werden. Deswegen ist es wichtig genau zu wissen, was *direkter Blickkontakt* bedeutet (in Deutschland – als Aufmerksamkeit, in anderen Kulturen – als Unhöflichkeit); *Schweigen*: Zustimmung oder Ablehnung; *Nähe* und *Distanz*: variiert kulturell stark; *Kopfnicken* oder *Kopfschütteln* kann auch andere kulturelle Bedeutung haben. In diesem Zusammenhang sollte ein Dolmetscher darauf achten, nonverbale Signale richtig zu deuten und – falls nötig – zu erklären oder zu hinterfragen, um Missverständnisse zu vermeiden. Es ist auch wichtig zu begreifen und anzunehmen, dass ein Dolmetscher etwas nicht erfassen oder nachvollziehen kann. Wenn einige Fachbegriffe oder Abkürzungen unklar sind, wenn der Sprecher zu schnell, undeutlich oder mehrdeutig sich äußert, wenn der Dolmetscher Widersprüchen oder logische Lücken im Inhalt merkt, ist es dann sinnvoll, nach Rückfragen oder Wiederholungen zu bitten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein gut ausgebildeter medizinischer Dolmetscher nicht nur ein Übersetzer, sondern ein zentraler Teil des Behandlungsteams ist. Seine sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen können dazu beitragen, Komplikationen zu vermeiden, die Qualität der Versorgung zu erhöhen und die Rechte der Patienten zu wahren.

Literatur:

Ehrhardt C. Diplomatie und Alltag: Anmerkungen zur Linguistik der interkulturellen Kommunikation. In: Jürgen Bolten und Claus Ehrhardt (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation: Texte und Übungen zum interkulturellen Handeln*. Sternenfels: Verlag Wissenschaft & Praxis. 2003. S. 135–166.

Erll A., Gymnich M. Interkulturelle Kompetenzen – Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen. Klett Lernen und Wissen GmbH. Stuttgart. 2007. S. 77.

Thomas A. Kulturvergleichende Psychologie. 2., überarb. und erw. Aufl.
Göttingen et al.: Hogrefe 2003 [1993].

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'A. J.' followed by a long horizontal stroke.